

## Neue Verzeichnisse von gemalten Vasen.

---

Catalogue and Account of certain Vases and other Etruscan Antiquities discovered in 1828 and 1829 by the Prince of Canino: translated and communicated to the Society of Antiquaries, by Lord Dudley Stuart, in den Schriften dieser Gesellschaft, *Archaeologia*, or Miscellaneous Tracts relating to Antiquity Vol. XXIII, London 1831 p. 130—276.

Das Museum Étrusque de Lucien Bonaparte, Prince de Canino, Viterbe 1829, enthält einen Auszug aus dem allgemeinen Kataloge der von dem Prinzen ausgegrabenen Vasen, zusammen nur 253 von 1900, als der letzten vorkommenden Nummer des Katalogs, dessen Ziffern, so wie auch in der vorliegenden Auswahl, durchgängig angegeben sind. Der neuen Auswahl ist die Note oder Einleitung des Prinzen von Canino über den Ursprung der Ausgrabungen, das Vertliche derselben, Zeitalter, Charakter, Herkunft der Monumente in Uebersetzung beygegeben; wie sie selbst aber zu dem früher bekannt gemachten Auszuge des Katalogs, wie zu der ganzen Sammlung sich verhalte, nach welchen Gesichtspunkten, ob vielleicht nur nach dem Gefallen Lord Dudley Stuarts, sie entworfen sey, wird nicht angegeben. Vermuthen darf man wohl, daß wir in beyden Verzeichnissen zusammen das Wichtigste dieser größten Sammlung von Volcenter Vasen übersehen: wobey indessen der Wunsch, daß der Prinz den ganzen Katalog in Druck geben möchte, wie viele Wiederholungen er auch enthalte, immer übrig bleibt. Das neue Verzeichniß enthält zwey Centu-

rien, wovon die erste 67, die andere 5 Stücke des Hauptkatalogs aufführt, die in dem früher erschienenen nicht vorkommen, und eine höhere Nummer des Hauptkatalogs, nemlich 1908.

Die Beschreibung und Erklärung stimmt in den zusammenstreichenden Nummern beyder Verzeichnisse nicht wörtlich überein, die in dem ersten häufig beygefügte längere Abhandlungen sind hier ganz weggelassen, und im Uebrigen ist nicht selten Verbesserung wahrzunehmen, Abkürzung, verschiedene Art die Figuren und die Handlung zu schildern oder auch zu benennen. Statt Bacchus ist z. B. jetzt häufig ein Priester gesetzt, Schiff des Bacchus steht jetzt (II, 100), wo vorher la nef du Patriarche (es ist die von Inghirami Gall. Omer. tav. 259. 260 edirte Schale mit Dionysos und den Tyrrhenern), wo vorher le Bacchus et l'Hercule égyptiens, ist das Aegyptisch jetzt weggelassen (II, 85); so ist II, 83 nicht mehr l'Hercule Pelasge, sondern Hercules schlechtweg. Bey dieser Annäherung an die gemeine Mythologie ist indessen das Etrurische Erklärungssystem im Ganzen, wie sich erwarten läßt, beybehalten, die Ankunft des Indischen Bacchus nach Vitulonia II, 98, nach der zweifelhaften Inschrift, welche ἀθλον ὄξει, οἶνον ὄξει gelesen worden ist (Rhein. Mus. 1, 323), der alte Lucumo II, 68 u. s. w. Die Uebersetzung ist aus dem Italiänischen gemacht (p. 210.). In dem ersten Hundert sind nur 15 Stück mit Inschriften, und die zum größten Theil unbedeutender sind, nebst mehreren der monogrammähnlichen Zeichen unter dem Fuße der Vasen; das zweyte Hundert aber enthält nur Vasen mit Inschriften, und in Hinsicht dieser kann der vorliegende Auszug als eine zweyte verbesserte Ausgabe gelten, die vermuthlich nunmehr auch vollständig ist, mit Ausnahme mancher der genannten unverständlichen Zeichen, die hier nicht wieder vorkommen, wie N. 303. 304. 1714. 1721 in dem ersten Katalog, wogegen hier I, 91 eines, das dort fehlt. Dabey ist eine große Ähnlichkeit der Dudley Stuart-

ichen Auswahl, daß die Inschriften in den Text aufgenommen sind, jede unter der Beschreibung der Vase, wozu sie gehört.

Unter den zuerst bekannt werdenden zeichnen wir im ersten Hundert aus N. 10 = 17 des Hauptkatalogs, ein Dichter mit der Laute zwischen zwey Frauen mit Palmzweigen und ein Hirsch: Rückseite, zwey Krieger und zwey Matronen. N. 11 = 22. Europa auf dem Stier. N. 13 = 28. Weib zwischen zwey Wahrsagern, alle drey sitzend. N. 24 = 148. Rhylix, Bellerophon und Chimära auf dem Grunde, umher vier Krieger zu Pferd und vier zu Fuße. N. 28 = 159. Herakles und Pallas, Hermes und ein Priester. N. 31 = 162. Sechs Bacchanten und „Priesterinnen“ und ein Dreyfuß zwischen ihnen (dieser wohl als Preis des Chors.) N. 67 = 596. Hochzeit des Zeus. Auf einer Quadriga, von Hermes geführt, den ein Molosserhund begleitet, Zeus und Here, voran Apollon mit der Laute (und der Musik wegen ist es, daß Apollon auf den Vasen so oft als Hochzeitsgott erscheint.). Auf der Rückseite der bärtige Dionysos zwischen zwey Satyrn und zwey Priesterinnen. Dieselbe Vorstellung vollständiger N. 78 = 711. Hier folgt Dionysos dem Wagen, Artemis und Hermes stehen nahe den Rossen, zwischen deren Beinen eine Gemse sichtbar ist (so wie N. 76 vor den Rossen, nur hier bloß die Protome.) Die Rückseite dieselbe. N. 68 = 600. Admet und Alkestis, Hermes, der die schlimme Botschaft bringt; in Alkestis scheint der rasche erhabene Entschluß ausgedrückt, indem sie zugleich dem Admet liebevoll das Kinn faßt und ihm unter den Ellbogen greift. N. 69 = 611. Entführung. N. 72 = 623. Entführung, darüber vier Göttinnen, in dritter Reihe Löwenjagd. N. 73 = 625. Philoktetes schwört dem Herakles, dessen Ruhestätte nicht zu verrathen; Pallas, ihre Quadriga hinter sich, in welcher sie den Herakles in den Olymp führen wird. In oberer Reihe eine Quadriga, ein Weib, ein Priester, zwey Krieger. N. 75 = 633. Chiron, eine Gemse neben sich, empfängt als Gast den

Herakles; Hermes sitzt auf einem Steine. Rückseite, vier Männer, nackt, nehmen das Obst von einem Baume. Darstellung des rohen Zeitalters, nach Dikäarchischen Begriffen. (So kämpft ein junger Athener gegen einen Pelasger, wie man ihn genannt hat, der mit Fellen bekleidet ist, in roher Rüstung, mit Stein oder Lanze sich vertheidigend, Cab. Durand. n. 254. 255.) N. 76 = 709. Herakles, Nike zu seiner Rechten, unter einer Säulenhalle, ihm einen Kranz reichend, links Zeus mit geflügeltem Blitz: Aufnahme in den Olymp, Verherrlichung. Rückseite, Quadriga gefahren von einem gekränzten Weib, und eine andre mit Becher und Laute neben dem Wagen. N. 77 = 710. Herakles den Löwen bändigend, Pallas, ein Waffengefährte zwey Lanzen haltend (Iolaos, der bey einem Amazonenkampfe des Herakles, im zweyten Hundert N. 35 = 798, nebst den andern Namen, beygeschrieben ist). Rückseite, die Dioskuren, mit Doppelspeer, neben ihren Rossen, Abschied nehmend von Lyndareus und Leda, welche sitzen. N. 79 = 713. Here, mit Stephane und Scepter, reicht einen Apfel (?) einer sitzenden und reich drappirten Figur, mit Hut und Stab, hinter der Here Pallas mit Helm und Speer und Aphrodite mit einem Zweige. Die Rückseite Bacchisch. N. 90 = 789. On one side two suppliant warriors, each with two spears, are bowing before an image of Minerva: wahrscheinlich die im Rhein. Mus. III, 600 erklärte Vorstellung, das Kampfesloos: und ohne Zweifel ist N. 86 = 765 dieselbe Scene: On one side two warriors kneeling before the statue of Bellona. Hier ist auf der Rückseite Dionysos zwischen zwey „Priesterinnen,“ dort ein Krieger mit seinem Ross und zwey Begleitern. Dieselbe Vorstellung kommt aus Vulci im Cabinet Durand vor, wo die von N. Rochette in den Mon. inéd. pl. LVI edirte n. 403 angegeben ist, außerdem noch zweymal vor, n. 400. 402. Hier wird sie von dem Herausgeber, wie von andern geschehen, mit den Würfelspielern Palamedes und Theristes verwechselt. Statt der verständlichen Inschrift des gestochenen Exemplars (n. 403),

die in der Beschreibung ganz übergangen ist, hat n. 400, wenn richtig gelesen ist, die nichts sagende *NEOTAKVO KAAE AENOIEK OSNIAS*. Hr. N. Rochette hat seine besondre Erklärung jetzt gegen die unsrige aufgegeben. Die übrigen neuen Nummern sind 1—4. 6. 7. 9. 15. 17. 20. 23. 24. 27. 29. 30. 32—34. 36. 37. 39. 42. 45. 48—51. 53. 55. 57. 71. 74. 80—85. 87. 88. 92—100.

Nachdem das erste Hundert den Hauptkatalog ausgezogen bis 998, fängt das andere wieder mit 528 an und geht ihn bis zu Ende durch, mit großen Sprüngen jedoch, so daß von 32 = 585 folgt 33 = 792, und 39 = 1003. Hierdurch wird die Vergleichung zwischen beyden gedruckten Verzeichnissen, die für den Gebrauch im Einzelnen fast nothwendig ist, noch mehr erschwert. Die fünf Vorstellungen, die wir in dieser Abtheilung neu kennen lernen, sind folgende. N. 26 = 569. Kylix, im Boden ein Satyr mit einer jungen Baccha plaudernd; auf beyden Seiten ein Lanz, je drey Satyrn, einer stößblasend, der andre lautenspielend, und zwey weibliche Figuren. *KISOS* (d. i. *Kισσός*) *ΦΑΝΟΠΗ, ΚΙΣΟΣ ΧΟΡΟΣ* und gegenüber *ΧΟΡΗΛΙΣ ΚΙΣΟΣ ΧΟΡΟΣ ΚΟΜΟΣ*; die Inschrift auf dem Boden unklar. N. 29 = 575. Kylix, im Boden ein ephreubekränzter Bacchant mit einer Amphora, und umher *ΗΑΑΕ ΗΟΠΟΣ ΗΙ ΕΣΘΕ*, (nach dem Rapporto Vole. p. 69 und p. 780 *ΠΙΕΣΣΘΕ*.) Das erste Wort, durch Punkte als zweifelhaft bezeichnet, ist wohl *ΚΑΑΗ*, im zweyten ohne Zweifel O für Θ zu setzen, *ὅπως πίησθε*, also *πίημαι* für *πίνω*, wie bey Pindar. Von aussen keine Figuren. N. 30 = 578. Kylix, von aussen ohne Zeichnung, inwendig ein Jüngling, mit Mantel, eine Amphora in der Rechten, und auf dem linken Arm eine große Trinkschale balancirend; umher *ΕΠΙΚΤΕΤΟΣ ΕΓΡΑΦΩΝ* (statt *ΕΓΡΑΦΩΝ*.) N. 86 = 1659. Boden einer Kylix mit gelben Figuren. Ein Mädchen zwey Gänse mit verschiedenen Arten von Blättern fütternd. Auf beyden Seiten

*KAAOZ*, zu dem einen noch *EL*. N. 99 = 1908. Große Vase mit zwey Henkeln, Figuren schwarz und weiß, in zwey Reihen. Herakles den Löwen würgend, Pallas, sitzend, ihn ermunternd, ihr gegenüber sitzt ein Weib, bekleidet, welches die Keule hält (vielleicht Nemea); ein Begleiter des Herakles (*Zolaos*), in gespannter Erwartung. In the second row, Hercules, covered with the lions skin, is subduing a Sea-monster, perhaps Proteus; an old Chief, with a sceptre in his hand, is standing near the combatants. Several pieces of the field are wanting. Es sind Triton und Poseidon. Herakles und Triton auf Vasen von Vulci im Cabinet Durand n. 299—304; und bloß als ein alter, bärtiger Mann ist Poseidon auch N. 81 = 1614 dargestellt, so daß er früher in der Beschreibung nur un *viellard a longue barbe* genannt wurde; aber die Inschrift bezeichnet ihn. In der zweyten Reihe sind fünf Inschriften von 6—10 Buchstaben, die Buchstaben deutlich, aber keine Wörter bildend: die im dem Catalogue of proper names p. 259 angegebenen, Apollon, Herakles, Artemidos, Athenaia, sind in keiner Sylbe zu erkennen.

Ein bemerkenswerther Name kommt N. 81 = 1614 vor, *ΣΑΙΚΟΗ*, Pochidas gelesen im Musée Etrusque, hier richtig Pokidas, da das X an diesen Vasen nie mit K Ähnlichkeit hat. Vorge stellt ist *ΘΕΣΕΥΣ*, der die *ΑΙΠΗΟΙΤΝΑ* auf seine Quadriga geraubt hat, und *ΝΟΑΙΕΣΟΗ*, welcher einen dem Wagen nachsetzenden „Krieger“, mit einem Adler auf dem Schild, abwehrt. Der Name des Poseidon ist nochmals im Genitiv beygeschrieben (nicht „Posidonius“), wie zuweilen die Namen im Gen. stehn, z. B. Cabinet Durand n. 14 *ΑΠΟΛΑΝΟΣ*, *ΑΡΤΕΜΙΔΟΣ*, *ΗΕΡΜΟΥ*, *ΑΕΤΟΥΣ*, oder *ΗΕΡΑΚΛΕΟΣ*, *ΑΝΑΡΟΜΑΧΕΣ*, in Levezovs Gallerie der Vasen Taf. 3 N. 688. So in den Vases Campanari p. 16. *ΗΕΡΑΚΛΕΟΣ ΤΡΙΤΟΝΝΟΣ*, wo Bröndsted irrig *μάχη* supplirt, vergl. dieß Museum I, 316. So auch auf einer Münze *ΜΗΤΡΟΣ ΠΗΛΕΙΑΟΥ*, Wernsdorf. Poet.

Lat. min. IV p. 425. Durch das Nachsetzen wird die Handlung belebt, daß Poseidon seinen Abkömmling beschützt, ist in der Ordnung; und die Scene mag aus der Attischen Amazonis entlehnt seyn. Ob aber der unbekante und zweifelhafte Name *Noxidas* dem Beystande der Antiope, oder dem Waffengefährten des Theseus, welcher die Quadriga eben besteigt, sonst Phorbas oder Peirithoos (über den epischen Cycclus S. 316. 459), auch *ΘΑΞΕ.ΟΣ*, an einer Vase (Le Bas Basrel. de Phigalie p. 17), angehöre, geht aus der Beschreibung nicht hervor. — Die räthselhaften Schriftzeichen, denn dieß scheinen sie doch zu seyn, welche den innern Rand der Schale von Eretria mit dem bedeutenden Bilde der Tyrhener mit Dionysos im Schiff umgiebt, ist hier N. 100 = 1900 von neuem abgebildet, und zwar so viel deutlicher und voller, daß neben der Taf. 42 des Musée Etr. diese zwey ganze Seiten füllende Abbildung von Niemanden entbehrt werden kann, der sich an die Entzifferung dieser seltsamen Zeichen wagen will.

---

Catalogue des Vases grecs formant la collection de Mr. C. L. F. Panconcke par L. I. Dubois, dessinateur des antiquités Egyptiennes du Musée R. du Louvre. (Paris, 1835.) 4to. 26 S.

Die Zahl der Vasen ist 405. Sie sind geordnet nach den Hauptgegenständen. Divinités. Minerve n. 1—8. Apollon 9. Mercure 10—15. Bacchus 14—57. Hercule 58—79. Hist. héroïque 80—130. Mélanges 131—218. Animaux 219—241. Vases ornés d'Arabesques n. 242—295. Vases sans ornemens 296—346. Vases de fabrique Étrusque 347—367. Vases dits de fabrique Égyptienne n. 368—395. Vases de fabrique incertaine 396—405. Die Formen sind angegeben nach den auf einer einzigen Tafel zusammengestellten Abbildungen von 60 verschiedenen geformten Vasen, deren Bilder dadurch zugleich, wenigstens von der Hauptseite, vorläufig bekannt

gemacht sind. Die Maße und die Farben sind angeführt; nur leider die Orte der Herkunft nicht, ausser N. 72 Athen. Von Vasen aus Vulci, die hierher gelangt wären, sollte man eine Notiz erwarten; dennoch ist nach den Vorstellungen und dem Styl von mehreren anzunehmen, daß diese neue Fundgrube auch für Herrn Pancoucke ergiebig gewesen ist. Die Beschreibung ist in großer und gesuchter Kürze, nicht unzweckmäßig abgefaßt. Inschriften kommen an sechs dieser Vasen vor, wovon noch die bedeutendste n. 68 ist, *ΣΟΣΤΡΑΤΟ ΕΙΜΙ* (*Σοστράτων*, als Besitzer, wovon zwey andre Beyspiele im Rhein. Mus. I, 325 angegeben sind), unter andern angeblich unleserlichen Inschriften bey einem Bacchischen Tanze. Mehrmals kommt auch hier derselbe Gegenstand auf beyden Seiten der Gefäße wiederholt vor, wie n. 4. 9. 10. 111. Besonders häufig die beyden menschlichen Augen — *quei due segni mistici, sino ad ora d'incognito significato*, *Bullett. 1835 p. 169* — welche die Volcenter Vasen oft (z. B. *Mus. Et. n. 1900. Cab. Durand n. 27. 124—26. 129. 195. 206. 209. 705. 823, Gerhard's Neuervorbene Denkm. n. 1589. 1591*) darbieten, n. 10. 14. 25. 27. 31. 32. 44. 47. 48. 75. 110. 153. 161. 162. 169. 193. 275. Sonderbar auf einer Kylix (n. 10) an einem zwischen zwey solchen Augen stehenden bärtigen Hermes *une paire d'ailes implantée dans sa poitrine, d'où elles sortent et se séparent en contournant leur extrémité, comme le font celles représentées sur les monumens de style archaïque. Dabey an den Henkeln eine Kampfgruppe. N. 19* ist vielleicht die oben aus dem Englischen Katalog *Lucian Bonapartischer Vasen I, 67 und 78* angeführte Hochzeit des Zeus und der Here. *Homme barbu montant sur un quadriges où se trouve déjà une femme voilée; près de lui, et sur un second plan, Apollon, vêtu d'une longue tunique, pince de la lyre heptacorde devant Bacchus, que précède une femme qui nous est inconnue; au front des chevaux se présente une autre femme, accompagnée de Mercure barbu. Auf der*

andern Seite auch hier Dionysos mit Trinkhorn, eine Ziege neben ihm, und um ihn zwey Satyrn und zwey Mänaden, tanzend. Poetisch und neu ist die Traubenlese und das Keltern unter Satyrn N. 35 (abgebildet n. 43); einer tanzt auf den Trauben in einem Krater herum. Am bedeutendsten sind im Ganzen die ausgewählten 22 Vasen mit Fabeln von Herakles, die auch den Inhalt einer zugleich angekündigten Héracléide, *histoire d'Hercule d'après les Vases grecs, avec un texte explicatif*, ausmachen werden. Ein Cyclopus von der Erbroßlung der Schlangen in der Wiege an bis zur Auffahrt zu den Göttern. Außer den bekannteren wichtigsten Vorstellungen ist hier N. 68 die Heraufführung der Alkestis. Auch aus dem Troischen Fabelkreise, von Peleus, Theseus und andern sind manche der bedeutenderen Vorstellungen da, und manches Besondere in der Darstellung, in Abkürzung oder Erweiterung, verschiedenen Rückseiten u. s. w. findet sich ja immer.

Außer der ansehnlichen Vasen-Sammlung Pancoucke und den nur zum Theil edirten des Herzogs von Blacas und des Grafen Pourtales Gorgier, sind in Paris noch andre minder zahlreiche bey dem Herzog von Luynes, dem Baron Roger, Baron Beugnot, Herrn Revil, Graf Clarac, Graf Turpin de Crissé, Baron Gros, Chevalier Dbiot, Herrn Rollin, Herrn von Magnoncourt u. A. und es könnte nicht ohne Nutzen seyn, wenn die Besitzer veranlaßten oder gestatteten, daß ähnliche beschreibende Verzeichnisse bekannt gemacht würden.

---

Description des Antiquités et objets d'art qui composent le Cabinet de feu M. L. Chevalier E. Durand, par J. de Witte, Membre de l'Institut archéologique de Rome. Paris, Imprimerie de Firmin Didot frères, 8vo. IV n. 544 S. 5 Kupft.

Die Auktion, für welche dieses Verzeichniß entworfen worden, hat im April dieses Jahres statt gefunden; das Verzeichniß aber behält für die Wissenschaft bleibenden Werth. Mit Sachkenntniß, Fleiß und Gründlichkeit ausgeführt, enthält es in seinem Haupttheile (bis p. 453) eine ausführliche, zuverlässige Beschreibung oder, wo dieß zureichte, bestimmte Bezeichnung von 1473 gemalten Vasen, wobey noch von p. 296 an und p. 348 sehr vielmal unter einer Nummer 2—7 Stücke zusammengefaßt sind; eine Sammlung, welcher keine andre, in mancher Hinsicht selbst die von Neapel nicht, gleich kommt, und die durch die ausgewählten in den Monumenten des archäol. Instituts und von Hr. Naoul Rochette edirten Gemälde auch auswärts schon ein ungewöhnliches Ansehn erlangt hatte. Außerdem enthält die Beschreibung eine Reihe anderer Klassen von Kunstgegenständen, zum Theil ebenfalls höchst ansehnlich. Da der Fundort, mit wenigen Ausnahmen, überall angegeben ist, so zählen wir allein von Vulci 376 Stück Vasen zusammen. Ziemlich viele sind aus Sicilien, ebenfalls eine gesuchte und nicht allzu häufige Klasse, aus Athen oder Griechenland überhaupt nur wenige (n. 768. 939. 1219), vorzüglich viele Nolanische; ausserdem aus Großgriechenland, Apulien, Basilicata. Sehr zweckmäßig hat Hr. de Witte die Vasen nach den Gegenständen classificirt, nicht nach der Fabrik, wobey viel Ungewißheit und Willkür statt findet, und der Hauptbestimmungsgrund eigentlich weggefallen ist, seitdem man die Gewißheit erlangt hat, daß die schwarzen Figuren neben den rothen oder gelben fortwährend im Kunstbrauche sich erhalten haben. Die Benennung *genre égyptien* hat er als irrig aufgegeben und dagegen eingeführt *manière tyrrhénophénicienne* (p. 280. *Les peintures de ce genre sont noires et rouge-brunes sur un fond de couleur pâle. Le plus grand nombre de ces vases a été trouvé dans la Grande-Grèce, plusieurs aussi en Étrurie, et quelques-uns en Grèce. — Les animaux qu'on y voit représentés sont dessinés dans le goût oriental. Ainsi*

la dénomination de manière tyrrheno-phénicienne ou simplement phénicienne nous paraît devoir être préféré. Vergl. Bullet. 1855 p. 181.). Auch die Vasen dieser Art haben oft evidente Zeichen einer weit späteren Epoche, als in die man sie zu setzen gewohnt ist (p. III.). Um den Ungewissheiten hinsichtlich der ganzen Schaar neu eingeführter Griechischer Namen der Gefäße zu entgehen, hat der Verf., was höchlich zu schätzen ist, nach dem Vorgange von Levezow und Dubois, Abbildungen, und zwar von 104 verschiedenen Formen beygegeben, auf die er dann nach der Nummer bey jeder Vase verweist. Eine kurze Uebersicht wird theils die Beschaffenheit der Sammlung deutlicher machen, theils die Aufmerksamkeit auf das für Mythologie und Kunsterklärung gleich wichtige Buch erhöhen. A. Sujets mythologiques. Jupiter 1—4. Apollon. et Diane 5—19. Minerve 20—40. Vénus et l'Amour 41—61. Mercure 62—65. Cérès et Triptolème 66. 67. Bacchus 68—198. Bacchus - Hébon 199. 200. Divinités infernales 201—6. Divinités marines 207—10. Borée et Orithyie 211—13. Niké 214—30. L'Aurore, Iris, Génies ailés 231—40. Réunion de divinités 241. B. Sujets héroïques. Persée 242—45. Bellérophon 246—50. Actéon 251. Meléagre 252. 55. Jason. 256. 57. Chanteurs. 258. 59. Orion 260. Midas 261. Fables Crétoises 262. 63. Hercule 264—332. Thésée 333—48. Amazones 349—59. Combats de Centaures et de Lapithes 360—63. Fables Thébaines 364—68. Tyndarides 369—73. Sujets Iliques 374—420. Die gewöhnlichsten Fabeln und Personen kommen häufig auch an Vasen anderer Abtheilungen neben den Gegenständen vor, nach welchen nun diese eingereiht sind. Sujets historiques 421—28. C. Sujets mystiques et funéraires. Mystères de la Grande-Grèce 429—575. Sujets funéraires 576—627. D. Vie civile. Cérémonies religieuses 628—42. Noces 643—54. Sujets érotiques 655—68. Sujets comiques 669—72. Jeux gymnastiques 673—752. Musique et danse 753—62. Bain, toilette, jeux 763—804.

Repas 865—10. Guerre 811—68. Hospitalité, chasse, usages divers 869—78. E. Animaux naturels et monstrueux 879—998. F. Vases avec ornemens et sans ornemens a) Vases épigraphiques 999—1007. b) Formes simples 1008—1100. c) Vases avec ornemens 1101—84. d) Vases avec têtes 1185—1213. e) à couverte blanche 1214—18. f) Vases émaillés 1219—29. g) Formes singulières 1250—1354. G. Vases à reliefs. a) Vases grecs à reliefs 1335—90. b) V. étr. à reliefs 1591—1431. c) V. romains à reliefs 1432—34. d) Poterie Romaine 1435—73.

Daß eine eindringende Beurtheilung und Deutung aller einzelnen Vasenbilder dieser ganzen Anordnung zu Grunde liege, ergibt sich von selbst. Die Beschreibung nimmt durchgehends mehr den erklärenden Charakter an als in manchen ähnlichen Verzeichnissen der Fall ist; und alle Anerkennung verdient auch von dieser Seite das Geleistete. Natürlich bleibt denen, welche einzelne Stücke herausgeben oder in besondere Betrachtung ziehen werden und dem günstigen Zufalle, der gute Vergleichen und Combinationen herbeyführt, nicht wenig fernerhin noch aufzuklären oder auch zu berichtigen übrig. Manche Erklärungen rühren von Hr. Lenormant her, und besonders diesen ist man nicht immer zu folgen im Stande, weil sie sich auf ein eigenthümliches, nicht von selbst einleuchtendes, am wenigsten aber aus den Autoren und Monumenten, wie sie vorliegen, aufzuschließendes System der Mythologie gründen. So tritt ein Apollon - Orphée auf (p. 7. 15), ein Bacchus - Orphée (p. 39), eine Minerve - Nausicaa (p. 15), eine Junon - Pasiphaé und ein Jupiter - Minos (p. 85), Athéné - Omphale (p. 109), die Nymphen des Parnasses sind zugleich Latona und Diana (p. 230) u. d. gl. mehr, und es läßt sich denken, wie manche wirkliche Beynamen der Götter auf gleich unverständliche oder sollen wir sagen unbegründete, willkürliche Art in Anwendung gebracht sind. Hierdurch könnte Manchen leicht die ganze Auffassung und Behandlung zweifel-

hafter werden, als sie dem Ref. nach Erwägung alles Einzelnen und Vergleichung mit den bekannten Vorstellungen der Vasen und ihren Erklärungen erscheint. An einer schönen Kylix von Phrynos n. 21, die an beyden Seiten die Inschriften *XAIPE MEN* und *XAIPE KAI IIIEI NAI XI* hat, und auf dem Boden das Bacchuskind von Hermes der Nyssa übergeben enthält, ist aussen vorgestellt, auf der einen Seite die Geburt der Pallas aus dem Haupte des Zeus, auf der andern Pallas, welche den Herakles dem Poseidon zuführt. Eine sinnvolle Wahl der mythologischen Bilder zu irgend einer heilsamen Andeutung oder Vorschrift hat sich uns an mehreren dieser Vasen zu erkennen gegeben, so häufig auch bey dem gewöhnlichen Schlage die Paarung der Bilder als bloß zufällig und gleichgültig erscheint. Bey der Geburt der Pallas in Verbindung mit dem jungen Weingott erinnert man sich der alten treuherzigen Sprüche bey Theognis und andern alten Dichtern (Theogn. 305 ss. ed. Welck.), welche die Jugend zur Mäßigkeit im Trinken anhielten, sie mahnten *ῥόον ἐν στήθεσσι* zu bewahren (ib. 1135 vgl. 311); und wenn Pallas den Herakles dem Gotte des Wassers, dem *κρηνοῦχος* (Cornut. 22), ὃς *KPENOXEI*, auf einer Vase Feoli, Rapporto Vole. not. 788 (wie *κακονυξέω*, *ἀκρονυξέω*), zuführt, was ausserdem sich nicht vorgestellt finden möchte, so scheint auch dieß an die heilsame vorgeschriebene Mischung zu erinnern. Freylich muß man mit der Einfalt vertraut seyn, welche viele dieser alten Vasengemälde auch in religiöser Hinsicht wahrnehmen lassen, um eine ethische oder praktische Bedeutsamkeit der angegebenen Art zu fassen. Zu erwähnen, wenn auch in Vereinzelung gerade nicht zu deuten, ist es immer, daß Pallas auch, und zwar eine geflügelte Pallas, den Zeus von dem Weingott entbindet. Es kommt dieß an einem runden Goldblättchen vor, das wahrscheinlich auf einem Gewand irgendwo auffaß, n. 2165.

Mit den Sujets iliaques n. 374—420 sind zunächst

auch n. 1378—81 zu verbinden, unter den gemalten Vasen in erhobener Arbeit. Die Benennung ist weit und unbestimmt. So gehn Peleus und Thetis n. 378. 379, zwey ansehnliche Bilder mit interessanten Seitenstücken auf der Rückseite, Achilles und Hemithea n. 382 (von zweifelhafter Erklärung) die Troischen Poesseer nicht unmittelbar an; Achilles auf Skyros n. 380 und Telephos in Mysien n. 384 gehören zu den frühesten mit Mythen der Tragödie übereinstimmenden Vasen. Paris, die drey Göttinnen und Helena n. 374—77 und das Opfer der Iphigenia n. 381 fallen den Kyprien zu, Achilles und Penthesilea n. 389. 390, Achilles und Memnon n. 391, alle drey noch unedirt, der Tod des Achilles n. 393, wenn die Erklärung richtig, Uias dessen Leichnam tragend n. 404. 405, haben ihre Quelle in der Aethiopia. Aus der Kleinen Ilias ist der Raub des Palladium n. 1378, aus der Iliupersis Uias und Kassandra n. 407—10, Aethra von ihren Söhnen zurückgeführt n. 411 (jetzt in den Monum. des archäol. Instituts II, 25), Aeneas und Anchises n. 412—14, das Opfer der Polyxena n. 415; aus der Odyssee n. 416—20. 1380; mit den Rosten zusammenhängend Dreites in Delphi n. 1381. Die beliebteste Vorstellung der zwey Würfelspieler n. 398. 399. 401, vermischt mit einer ganz andern Scene, dem Würfeln um das Kriegsgloos vor der Göttin n. 400. 402. 403, ein Abschied n. 406, Zweykämpfe von unbestimmter Beziehung n. 395—97. Von unbekanntem Inhalt, räthselhaft und neckisch sind zwey Vorstellungen, die eine n. 392 mit AIAS und drey verstümmelten Namen, die andre n. 394. mit neun deutlichen und bekannten Namen (worunter zwey von Pferden), die aber einen unbekanntem Verein bilden, ungefähr wie die Helden der Eberjagd an der Dodwellischen Korinthischen Vase, der ältesten von allen. Auf die Ilias gehn, ausser der schon edirten Schleifung der Leiche des Hector n. 388 und, wenn man will, der Andromache mit Astyanax am Grabe des Hector n. 1379 (jetzt in Berlin), zwey Bilder, welche zu den in der Hallischen Literaturzeitung von diesem

Jahr (Apr. n. 75. 76) zusammengeordneten Vasengemälden zur Ilias hinzugefügt werden können. \*) Auf der einen Seite einer Amphora n. 386 ist AXIÆVS, gewappnet, auf die Lanze gestützt, bärtig, auf der andern BPISEIS, gekrönt und eine Blume in der Linken haltend, vorgestellt: mehr die Andeutung des Verhältnisses, als eine bestimmte Situation. Doch möchte eher an die erste Zeit, nach der Eroberung von Lyrnessos, als nach der Zurückgabe zu denken seyn. Dann ist n. 387, auch an einer Amphora, die auf der andern Seite Herakles und Athenaa hat, der Kampf des *DIOMEDES* mit *HEKTOS* (sic) vorgestellt, zu deren Füßen schon gesunken ein Bogenschütze, *SKVOES*, liegt. Abgesehen von der willkürlichen Benennung, stimmt dieser Nebenumstand weder mit dem Angriffe des Diomedes auf Hektor II. VIII, 117, wo er mit Nestor, noch mit dem II. XI, 347, wo er mit Odysseus zusammen ist, genau überein. Dort trifft Diomedes den Wagenlenker, hier die Spitze des Helms des Hektor. Nicht daß eine solche Besonderheit nicht ausgedrückt ist, was mit der Isolirung der Kämpfer zusammenhängen mag, ist auffallend, sondern die Einmischung des Skythen. Auch ist an einer andern Amphora von Vulci n. 383 die Wegschleppung eines Weibes durch drey Krieger nach einer Quadriga vorgestellt, und darin von Hr. Lenormant die der Chryseis von Chrysa vermuthet. Doch dieß bleibt zweifelhaft: dergleichen Scenen sind durch ihre Verknüpfung mit andern oder durch ein einziges Gegenstück deutlich geworden; vereinzelt lassen sie bedauern, daß die Copisten die Namen gespart haben. Von beson-

\*) So auch aus den Vases Pancoucke n. 99, Thetis dem Achilles Waffen bringend, und von den Vasen des Berliner Museums N. 1608, Thetis die Waffen von Hephästos empfangend, wie auf einem Vasrelief, das in der genannten Litteraturzeitung S. 609 vorkommt. Den Kampf bey den Schiffen will man in einem Basrelief in Venedig erkennen, Bullett. 1835 p. 160. Der angebliche Kampf um die Leiche des Patroklos in dem neuen Museo di Mantova T. I. tav. 39 ist ein Römisches Schlachttück.

derer Beschaffenheit sind einige Compositionen, welche mehrere Scenen verknüpfen. So stellt n. 1380, wie in einem kleinen Cycloß, die Fahrt des Odysseus durch Sirenen und Scylla und seine Ankunft dar, und das Schiff ist viermal wiederholt. An einer Kylix n. 385 sind Achilleus zu Roß den *TEAEQOS* verfolgend, und *HEXOOP* (sic) zu Roß, vor und hinter sich zwey Genossen zu Fuß, vorgestellt, und unter dem Henkel hier die Würfelspieler, Palamedes und Therstes oder Proteßlaos, dort die Mauern Trojas und das Skäische Thor. Hier sind Achilles und Hector als Seitenstücke gefaßt, daher beyde zu Pferd, was an sich eine sehr auffallende Abweichung von dem epischen Gebrauch und von dem der Vasen ist (die Pharsalier weihten eine Reiterstatue des Achilles zu Delphi, Pausan. X, 13, 3): beyde sind zugleich absichtlich fern annoch von einander gehalten, indem Achilles noch in Mysien sitzt, Hector aber vor Troja mit seinen Waffenbrüdern sich zeigt.

Unter den historischen Gegenständen sind die aus den Monumenten des archäologischen Instituts bekannten, n. 421 *Krófos* auf dem Scheiterhaufen, und n. 422 *Arkesilas* und das Abwägen, nicht von Wolle, sondern, wie schon Ref. im Rhein. Mus. II, 501 — (und zwar mit Rücksicht auf Böttigers Abhandlung über das Silphium oder Laser von Syrene in Okenß Jss 1829 S. 517—25, \*) *Thrige Cyren*. p. 204—15 ed. 2 und Schneider im Wörterbuche) — behauptet hatte, von Silphion. Silphion ist *Asa fétida*, und diese findet sich bey allen Materialisten, wie der Bf. erkundete, en masses irrégulières et concassées (il paraît même qu'elle arrive entourée de roseaux), also in einer Gestalt, welche mit der alten Zeichnung sich wohl verträgt. Den Namen *ΣΑΙΦΟΜΑ-*

\*) Entgangen ist ihm eine Stelle von großer Wichtigkeit, weil sie von Solon ist, und zeigt, wie sehr das Silphion schon damals gesucht wurde:

σπεύδουσι δ' οἱ μὲν ἔγδιν, οἱ δὲ σίλφιον,  
οἱ δ' ὄξος.

Solonis quae supersunt ed. N. Bachius p. 110.

ΦΟΣ hatte schon der Duc de Luynes *σιλφόμαχος* gelesen und übersezt *celui qui recueille le silphium*, indem er den Mann als ein Zeichen des Reichthums von Kyrene nahm. Aber da sichtbar eine zusammenhängende Handlung vorgestellt ist, so sieht man eben so wenig wie der *σιλφόμαχος* unter die Wollträger und Wollwäger kommen könnte, als warum die Wolle in krugähnlichen Körben verwahrt, und in diesen in den Keller gebracht und aufgeschichtet werden sollte. Selbst die Last, unter welcher die Träger gekrümmt sind, läßt nicht an Wolle denken, und daß Kyrené durch Wollhandel so reich geworden, ist durchaus nicht bekannt. *Σιλφόμαχος* aber ist von *μάρπτω*, mit ausgestoßenem ρ, wie in *ἔμαπον, μεμάποιεν*, und dabey eine Form *σιλφη* verstanden, wenn nicht ein *ι* ausgefallen ist. Was die andern Namen oder vielmehr Bezeichnungen der Personen betrifft, so wird *ΙΠΜΟΦΟΡΟΣ, εἰρηόφορος*, hier übersezt *le porteur de collier*, richtiger aber von dem Duc de Luynes *Annali V, 58 porteur de sac tressé*. Nur ist's nicht ein Sack, sondern ein korbähnliches Geflechte, was hier durch *ἰρμός* bezeichnet wird. Die Form selbst ist bey Hesychius: *ἰρμός, ἀκολουθία*, series, und die Bedeutung Geflechte, Korb, obgleich nicht vorkommend, ergiebt sich aus der Grundbedeutung. Schol. II. III, 387 *εἰρηόμος γυνή, οὐχ' ἡ εἰρουσα, ὃ ἔστι πλέκονσα, ἀλλ' ἡ καμοῦσα, ὃ ἔστι ἀσκοῦσα καὶ ἐργαζομένη ἔρια*. Proclus de providentia et fato, in der Uebers. von W. von Morbeka bey Fabricius *Bibl. Gr. IX, 575: Patienti dignum indulgentia, si adspiciens ad rerum humanarum omnimodas tragicas et comicas aliasve connexiones, unum residere conditorem et factorem talium colligationum in universo solum aestimasti, et hunc fatum vocasti, magis autem εἰρμόν, id est connexionem funium ipsam et consequentem generationem conductam fatum ponens*. Dann wird gelesen *ΙΟΦΟΠΤΟΣ*, *le porteur de fleches*, eine ganz unpassende und unbegreifliche Person, da der Mann neben der Wage steht und, sich umwendend, dem Arkesilaos angiebt,

wie aus der Hand und dem ausgestreckten Mittelfinger ganz klar ist, daß das Gewicht richtig sey. Es ist daher vermuthlich der erste Buchstabe nicht *I*, wie er denn auch dem *I* in zwey andern Wörtern unähnlich und dagegen dem *Σ* am Ende desselben Namens und am Ende von *ΑΡΚΕΣΙΑΑΣ* vollkommen gleich ist, sondern vielmehr *Σ*, so daß wir einen *σώφορος*, Wahrelast oder Lastwahrer, Lastwart, Gewichtsauffeher, erhalten. *Odys. IX.*, 450 τὸ δ' ἐτέρω ἐκάτερθεν ἴτην, σώνοντες ἐταίρους, wo der Schol. umschreibt: περιφυλάσσοντες καὶ περισώζοντες. Auch *OPTXO* kann Ref. nicht für *ὄρυξω*, extraham, aunehmen, was gefragt seyn soll, und was im Uebrigen zwar zum Silphion vielleicht, wenn man die Art des Einerndtens dächte, aber nicht zu dem Geschäfte, das hier vorgestellt ist, passen würde. Das *ξ* ist an den Vasen von Vulci immer *KΣ*, und + immer *χ*, wie schon in dem Rapporto Vole. p. 67. 68 bezeugt ist und sich seitdem überall bestätigt hat. Also erhalten wir *OPTXOς*; denn daß das *ς* am Ende sehr häufig fehlte, ist eben so bekannt (viele Beyspiele in diesem Museum I, 319); was, nach einer an diesen Vasen nicht minder gewöhnlichen, und selbst an der vorliegenden in *ΣΑΙΦΟΜΑΨΟΣ* noch einmal vorkommenden Buchstabenversetzung, *ὄχυρος*, fest, dauerhaft, seyn könnte. Eher aber ist es der Imperativ *ὄχυρον*, da die beyden Personen, zwischen denen es steht, ihre Namen haben, da es auch weder zu einer Person, noch zu einem der Gegenstände paßt, da es ferner durch größere Schrift ausgezeichnet ist, und da endlich der *σιλφόμευος*, bey dem es geschrieben steht, seiner Geberde nach, wirklich etwas ausruft. Hiermit stimmt auch wohl überein, daß *MAEN*, in der unteren Abtheilung, nur als ein Zuruf an die Lastträger erklärt werden kann. Schon der erste Erklärer dachte an *festina*; nur daß er das *ν* nicht anders als ein euphonisches unterzubringen wußte, und eine andre ihm mitgetheilte Deutung, die ganz gegen die Sprache ist, daneben stellte. Es ist der Dorische Infinitiv, und dieser

als Imperativ genommen. Bey Homer ist das Wort häufig absolut gebraucht, II. XI, 95 τὸν δ' ἰθὺς μεμαῶτα, 98 δάμωσσε δὲ μιν μεμαῶτα u. s. w. Nach diesen Worterklärungen ist es leichter den Ausdruck der Figuren und den Zusammenhang des merkwürdigen Bildes zu erfassen. Arkesilaos, mit dem Scepter, sitzt vor einer in einem Zelt aufgehängten ungeheuren Wage, ΣΟΜΟΑΙΟ (wie schon Duc de Luyne richtig ergänzte). Die Thiere bey ihm, Panther und Eidechse, und oben sitzend auf dem Hängewerk, woran die Wage befestigt ist, Affe und, wie es scheint, Tauben, dazu ein in der Luft schwebender Strandläufer, sind, wie der Duc de Luyne sehr richtig bemerkt, zur Bezeichnung von Afrika angebracht. An Tauben ist nach Pacho Kyrenaïka besonders reich. \*) Dem Arkesilas auf der andern Seite gegenüber steht der Silphionraffer, als der Generalpachter, welcher abliefern. Die Wagschale neben dem König ist mit dem Gewichte besetzt: Sul bacino sinistro della stadera sono i pesi sovrapposti l'uno all' altro: pajono pezzi di pictra, usanza antica, per essere nel dipinto figurati informi e di colore biancastra. So sagt Micali in seiner sonst von Unrichtigkeiten aller Art angefüllten Erklärung Storia degli ant. popoli Italiani T. 3 p. 170. Der Mann ruft ὄχρον aus; seine Geberde der Hand stimmt mit der des σωφοροῦς und zugleich des Arkesilas überein, was gewiß nicht unabsichtlich ist. Es ist nemlich eben ein solches Maß, wie in ein jedes der Geschlechter gefaßt wurde, abgewogen worden, in gutem Gewichte, denn das Silphion hier drückt die andre Schale mit den Gewichtsteinen etwas in die Höhe, und der Lieferant hier wie der Wagauffseher dort giebt zugleich das Zeichen, daß dießmal die Sache gethan,

\*) Müller in dem Handbuche der Archäol. S. 99, 14, indem er Verkauf unter Aufsicht eines Magistrats annimmt, läugnet damit, daß Arkesilas der Herrscher von Kyrene sey. So hält diesen auch Micali für einen reichen Besitzer, einen Griechen, der sich in Vulci oder der Nachbarschaft niedergelassen habe. Getreide aber ist ihm, was abgewogen wird.

daß Maß recht sey, was der König durch Wiederholung desselben Gestis bestätigt. Gleichzeitig aber fängt der Silphomapos auch schon an von der Wage in den Korb einzupacken und ruft dabey dem Gehülften zu ὄχρον, stopfe fest, da die auf der Wage gehäufte Masse allerdings zusammengepreßt werden muß, um in das enge Geflechte zu gehen. Auf dieselbe Art wird ein Maß nach dem andern abgewogen und jedes sofort von einem Trmophoros aufgenommen, deren zwey jetzt unterwegß, und hinab in den Vorrathskeller (σειρὸς, λάκκος) gebracht, wo wieder zwey andre Träger sichtbar sind, in eilenden Schritten, denen der ΠΤΑΑΚΟΣ (nicht ΠΤΑΑΧΟΣ) am Eingange zuruft MAEN, eilen. Wenn Fortschritt, Einheit und Uebereinstimmung auf diese Art ungezwungen in die auf den ersten Anblick so verwunderliche Vorstellung kommen, so schließt sie sich noch tiefer auf sobald man den hinter diesem allen versteckten launigen und satyrischen Charakter wohl beachtet. Wenn jener Arkesilaos, wie der Duc de Luynes vermuthet, der letzte seines Namens in Syrene und der von Pindar besungene, die Vase um Dl. 80 gemalt ist, so kann die komisch unbeholfne Haltung der Figuren, die Derbheit des Ausdrucks, die übertriebene Raschheit und Geschäftigkeit unmöglich Folge des Alters der Kunst seyn; wir können den Styl nicht inhabile et presque barbare nennen; der type archaïque si incontestable ist nicht ein wirklich, sondern ein affectirt oder nachgeahmt alter. Und dieser archaische Styl der Malerey, der schon im allgemeinen oft als eine gewisse komische Form der Darstellung gebraucht worden zu seyn scheint, hat hier noch einen ganz eigenthümlichen Zusatz von muthwilligem Humor, der besonders in dem lächerlichen Hut und dem lang herabfallenden Haare des Königs, vermuthlich Uebertreibung wirklichen königlichen Costüms sichtbar ist, und auch in der Art sich verräth, wie die Thiere des Landes mehr als zur einfachen Verzierung oder um eine häusliche und Geschäftsscene auf diese Art zu beleben erforderlich wäre, den

Artesilaos umgeben. Vorzüglich aber ist ein Umstand gänzlich übersehen worden, daß nemlich sowohl der Silphiomapros und der, welcher ihm ein Geflecht anfüllen hilft, als der Herr von Syrene selbst durch nichts weniger als einen Schweinsrüssel ausgezeichnet sind, mit welchem nur die Lastträger, als gleichgültige Personen, verschont worden. Dieß Attribut ist von ziemlich weiter und verschiedenartiger Bedeutung. Das Schwein wühlt die Erde auf, wie Esteschoros (bey Athen. p. 95 d) sagt: κρύψε δὲ ὄνυχος ἄκρον γὰς ἐνέρεσθαι. Daher ist wegen Aufwühlen des Schlimmen dem Ares ein Schweinsgesicht gegeben:

*σὺς προσώπῳ πάντα τυρβάζει κακά*

(bey Plutarch. Amator. 12), das Schwein auch, wie es scheint, hier und da zum Zeichen des Unterirdischen überhaupt geweiht worden. Vermuthlich wurde das Silphion ausgegraben, dessen Stengel man einmachte, so wie man den Saft sowohl als Gewürz wie medicinisch gebrauchte, und die vom Silphion gleichsam Lebenden, die davon wenigstens sich bereichern, sind daher als Bodenaufwöhler, Wurzelgraber, schweinische Wöhler dargestellt. Mit dieser kecken scherzhaften Manier stimmt auch manches Untergeordnete überein, wie daß sowohl in der oberen als der unteren Abtheilung die Beine der Lastträger auffallend, zugleich zwar zur Ersparung des Raums, verschränkt sind, und daß der oben über dem Wagenbalken und parallel mit ihm im Flug hinstreichende Storch oder Strandläufer diesem gleichsam die horizontale Richtung vorzuschreiben oder zu controliren scheint, so daß selbst auf seinen mit dem langen Schnabel geradlinigen Beinen ein Thierkopf wie ein Gewichtstein oder wie zur Ausgleichung aufgesetzt ist. Sobald man diesen Ton und Geist in der ganzen Vorstellung bemerkt hat, so leuchtet ein, daß der reiche Fürst, und selbst das Bild Afrikas, in Hellenischem Sinne mit Spott und Uebermuth behandelt ist. Daß das einträglliche Silphion zum Regal gemacht worden, läßt sich erwarten, und dahin

deutet vielleicht auch das Sprichwort *Βάρτου σιλφίον*. Der letzte Arkessilaos mußte im Streite mit seinen Unterthanen über Grundstücke und Einkünfte sein Land verlassen (Herod. IV, 161 s.). Die Italioten standen in Handelsverkehr mit Kyrene schon seit der 50. Ol. (Thrige p. 267): also konnte man um so eher in späterer Zeit die Zustände des Landes in Etrurien wohl kennen. Neben der Ansicht, die Pindar von Arkessilaos aufstellt, und die selbst nicht ohne bedenkliche Andeutungen ist, muß eine andre mehr im Geiste eines Xenophanes, Simonides, Timokreon, oder vielleicht mehr scherzhaft im Sinne eines Epicharmos oder der Phlyakographen von ihm verbreitet gewesen seyn: Wiß der Dichter oder Erzähler ist ohne Zweifel der scherzhaften Malerey vorausgegangen, in der vermuthlich manche Anspielungen darauf liegen, wie z. B. in dem starken Tropus von dem *σὺς πρόσωπον*. Daraus ist vermuthlich auch das Wort *σιλφόμενος*, als ein Scheltname, entlehnt. Ein Gedanke von Heeren, daß, nach dem Muster Persischer und Aegyptischer Darstellungen, die Tribute, welche die unterworfenen Libyer vor den Thron eines Kyrenäischen Fürsten niederlegen, vorgestellt seyen (Müller in der Hall. Lit. Zeit. 1855 N. 204 S. 208), hat mit unsrer ehemals nur kurz angedeuteten Erklärung nur sehr entfernte Ähnlichkeit, da wir die Vorstellung als originell und speciell betrachten, und dazu noch für satyrisch oder scherzhaft halten. Tribute unbestimmter Art läßt das Gemälde nicht annehmen, welches bestimmt auf einen und denselben Gegenstand hinweist, und auf einen Gegenstand, welcher von den gewöhnlichen Tributen, Metallen und Getreide, verschieden ist. Dem Auslande mußte das Silphion, als das Hauptausfuhrproduct von Kyrene, vor andern Dingen des Landes interessant seyn; und die Art, wie der Fürst, gleichsam als Pacht herr, sich das Silphion von besondern Beamten, die ihrem Namen nach freye Hand gehabt zu haben scheinen es von den Unterthanen zu erpressen, aufbringen und in Magazine schaffen ließ, aus denen es dann

in den Handel übergieng, scheint durch das Monument klar genug angedeutet. Uebrigens bietet sich zur Vergleichung die von Lanzi de' vasi dipinti tav. 3 und von Millin Vases II, 61 edirte alte Vase des Laseides, aus Agrigent, dar. Daß hier Getreidemesser (*στρομέτραι*) Säcke abwiegen, hat Lanzi (p. 181) wohl erkannt; nur steht sehr dahin, ob er das magazzino o uffizio, sia del pubblico, sia di mercatanti, mit Recht nach Agrigent setzt. Da auf der vordern Seite der Minotaurus besiegt von Theseus abgebildet ist, so könnte die andre Scene andeuten, wie die Demokratie, deren Held Theseus war, die Völker auch davon befreyt habe, daß sie den Königen den Ertrag der Felder abliefern mußten. Millin erinnert, daß nicht die Handlungen der Menschen von Minos (in diesen großen Klumpen), auch nicht die Keren „oder Schicksale“ abgewogen werden, worin ihm Jedermann Recht geben wird: was er gegen Lanzi bemerkt, ist dagegen nicht bloß eben so leer, sondern auch unrichtig.

Die übrigen historischen Vorstellungen sind Sappho mit Phaon, oder mit Lesbierinnen, n. 423—427, aber sämmtlich, wenn Ref. nicht ganz irrt, mehr als zweifelhaft, und wo die musikalische Person Flöten hält, entschieden unrichtig, und n. 428 *ANAKPEON*, mit Weinlaub gekränzt, bärtig, mit der Laute, vor ihm zwey Epheben, zwischen welchen *ΝΥΦΕΣ* zu lesen ist. Nymphes ist kein Name; daher möchte *νὸ φῆς*; sagst du nun zu oder ja? zu verstehen seyn. Hr. de Witte bemerkt zu n. 423, daß er in Paris in der Sammlung des Hr. Middleton auf einer Vase gesehn habe Sappho (*ΣΑΠΦΩ*), sitzend, eine Rolle haltend, und neben ihr einen geflügelten Genius mit Namen *ΤΑΛΑΣ*, ohne Zweifel *τάλας*, ein leidender Gros, unglückliche Liebe, mit Bezug auf Phaon.

In Ansehung der Deutung der Inschriften scheint der Vf. sich nicht immer gegenwärtig gehalten zu haben, wie verschieden von wirklichen Namen ein großer Theil der Schreibereray auf den Vasen von Vulci ist. Buchstaben ganz ohne

Sinn haben wir im Cabinet Durand selbst n. 26. 27. 30. 651. 852. 877. 1002. 1003. Diese und andre gehören in die Klasse, worüber neulich Gerhard in den neu erworbenen Denkm. des K. Mus. zu Berlin S. 20 f. n. 1599 seine Vermuthungen vorgelegt hat, und die Ref. eher Scheinschrift als Geheimschrift nennen würde. Neben diesen absichtlich sinnlosen Inschriften läuft eine andre Klasse her, die mit dem Nachmalen bestimmter Worte eine grenzenlose Nachlässigkeit verbindet oder jene muthwillige Willkür zum Theil einmischt. Wenn zu der ersten *εγκυκλιουλο* und auf der andern Seite der Base *εγκυκλολεκνο*, eben die N. 1599 des Gerhardschen Verzeichnisses, gehört, so haben wir in demselben N. 1597 und 1598 Beispiele der andern Art. Denn hier steht neben dem richtigen *τλεμπολεμος μεποιεσεν* zugleich *τλεμπολεμε κινυυον* oder *κνυλον*, und neben *γλαυκυτες εποισιν* verscrieben *γλαυκυες εποισουεν*. Nach den vielfachen Erfahrungen dieser Art müssen wir uns also hüten aus *KAKASANOS* Cab. Durand n. 727, oder aus *ENOSANOS* n. 249 Namen zu machen; auch ist auf der Letztern *EAOS ΣΤΟΛΟΕΝ* gewiß nicht *εδος εστ' ολοεν*, c'est un mauvais endroit. Auch zweifeln wir sehr, daß N. 669 .. *ΙΟΙΑΣ* le Pythien sey (wenn gleich *Έλλάς άνηρ* und *Όλυμπιάδες θεοί* bey Sophokles vorkommt), oder gar n. 328 *ΔΙΠΥΟΙΑΣ διπυθίας*, deux fois vainqueur aux jeux pythiens, da man hier nach den Buchstaben eher *διπλοίας* (wie *πατραλοίας*) oder *διπλοιάς* lesen müßte, was als Name für eine Stute nicht weniger passend, aber auch nicht mehr sprachlich gerechtfertigt ist. Auch *EASON* für Jason n. 257 bleibt zweifelhaft, um so mehr als zwey andre nichts bedeutende Inschriften an derselben Base sich befinden. Der Name *ΕΤΟΙΛΑΕΤΟΣ* (rückwärts geschrieben) n. 314 (mit *ΚΑΑΟΣ*) hat vermuthlich nur einen kleinen Fehler. Auch *ΗΕΡΑΣ ΚΑΑΕ* n. 26 ist auffallend.

An Künstlernamen ist die Sammlung besonders reich. Wenn wir unterscheiden die Töpfer nach dem *ΕΠΟΙΕΣΕΝ* und

die Maler nach dem *ΕΓΡΑΦΩΣΕΝ*, so kommen von jenen vor Menecades n. 1002, Amastis 33, Archefles 999, Chachrylios 352, Euphronios 61, Eurithios 386, Hieron 758, Nikosthenes 147. 418. 662, Panthios 91. 117, Kleon der Sohn des Nearchos 884, Xenokles 65; von diesen Doris 118, Epiktetos 131. 341, Erektas 296. 389 (zwar hier nur *ΕΠΟΙΗΣΕΝ*, aber sonst *ἔγραψε κατόησέ με*, in Berlin N. 651.) Diese Namen finden sich alle schon zusammengestellt von N. Rochette Lettre à M. Schorn sur quelques noms d'artistes 1832 p. 4—11. Hier aber kommen nun noch hinzu ein Maler *ΠΟΛΥΓΝΟΤΟΣ* n. 362 und die Töpfer *ΦΥΡΝΟΣ* 21, *ΠΙΛΑΙΟΣ* 882, *ΘΕΟΞΟΤΟΣ* 884 (gewiß *ΘΕΟΔΟΤΟΣ*, da auch statt des *Ξ* zu erwarten wäre *ΚΣ*), *ΘΥΦΕΛΙΑΕΣ* 893, welchen wir zwey Töpfer zu Berlin beysügen, *ΤΑΕΝΠΟΛΕΜΟΣ* N. 1597 des Verzeichnisses und *ΓΑΑΚΚΤΕΣ* N. 1598, (auch Hermogenes kommt da wieder vor N. 683 und Nikosthenes N. 1596 f.), und einen Maler *ΠΕΘΙΝΟΣ* (Peithinos) N. 1005 (auch Epiktetos ist dort N. 1606. 1607.) Von den Töpfern Archeflos, Nikosthenes und Xenokles kommen Stücke auch im Musée Blacas vor pl. 16. 2. 19. Hr. N. Rochette führt in den Mon. inéd. p. 425 eine Vase „der Sammlung Canino“ an, mit *ΠΡΑΧΙΑΣ* (sic) *ΕΓΡΑΦΩΣΕΝ* und *ΠΕΛΑΕΤΣ*, *ΑΧΙΑΕΤΣ*, *ΧΙΡΟΝ*, ohne anzumerken, woher ihm diese Notiz zugekommen sey. Den Maler *ΔΟΠΙΣ*, der auch im Musée Etr. mehrmals erscheint, liest Müller de orig. vasorum piet. p. 41 Doris: doch ist auch Doris, aus oder für *Δωρος*, eine gute Form. Unter den Römischen Vasen ist n. 1434 eine Schüssel mit einer Silensbüste auf dem Boden und andern Verzierungen in Relief von trefflicher Arbeit, wovon uns ein Abguss zugekommen ist, mit der Inschrift *CALENVS. CANOLEIVS. . . FECIT*, um den Silen her. Viele andre Römische Töpfernamen kommen, zum Theil wiederholt, vor.

Den übrigen Inhalt der Sammlung wollen wir wenigstens nicht ganz unerwähnt lassen. Es folgen auf die Vasen

II. Verres antiques n. 1474—1547, wo n. 1490 *ETOPENOT* nicht der Genitiv eines Künstlernamens, sondern nach später Orthographie für *εὐφραίνου* ist. III. Terres cuites. a) Vases n. 1548—85. b) Figurines, Juno, Diana, Musen, Venus und Amor, Ceres, Bacchische, unterirdische Gottheiten, Nixe, Thiere, Obst. c) Bas-reliefs et ornemens d'architecture n. 1737—76. d) Lampes n. 1777—1816. e) Urnes étrusques n. 1817—26. IV. Bronzes. a) Vases et ustensiles n. 1827—83. b) Trépied et candélabres n. 1884—1913 (der Dreifuß mit Perseus und Medusa, aus Vulci, ist für Berlin angekauft worden.) c) Armes n. 1914—19. d) Figurines n. 1920—42. e) Miroirs étrusques n. 1943—80 (welcher Reichtum auch in dieser Klasse!) V. Bijoux d'or et autres. a) Objets en or 1981—2173. b) Scarabées 2174—2242. VI. Mélanges 2243—2256.. Dann folgen noch ausgewählte Reichen Griechischer und Römischer Münzen p. 455—95, antike und moderne geschnittne Steine und Curiositäten; und ein sehr vollständiges Inhaltsregister beschließt das schätzbare Werk.

Berlins antike Bildwerke beschrieben von Ed. Gerhard, Archaeologen des K. Museums. Erster Theil. Berlin 1836. Verlag von Reimer. 8vo XIV u. 392 S. 2 Kpfr.

Neuerworbene Denkmäler des K. Museums zu Berlin, beschrieben von Dr. Ed. Gerhard. Erstes Heft, zugleich als Nachtrag zum Verzeichniss der Vasensammlung. Mit zwei Kupf. Berlin 1836. 56 S.

Der erste Band der antiken Bildwerke Berlins enthält die Marmorwerke und die Basenbilder, beyde in den Nummern übereinstimmend, jene mit dem kleinen Verzeichnisse von Fr. Lief 1834, diese mit dem ausführlich beschreibenden von Levezow, wovon wir im dritten Jahrgange des Museums Nachricht gegeben. Den Marmorwerken geht eine gehaltreiche Einleitung voraus, worin über Ort und Herkunft, Zeitalter, Stoff und Zustand, Zweck und

Bestimmung, Styl und Darstellung, Gegenstand und Bedeutung derselben gesprochen, und was über sie im Ganzen und Einzelnen sich zu bemerken fand mit allgemeinen Thatsachen und Ansichten der Kunstgeschichte zweckmäßig verknüpft ist. Daß eine kritische Beschreibung der Antiken des R. Museums ein Bedürfniß war, ist bekannt, und wie geeignet und berufen um sie zu geben vor allen Andern der Verfasser ähnlicher Beschreibungen des Vaticanischen Museums und der Sculpturen im Museum zu Neapel, viele Jahre vor seiner Anstellung an dem R. Museum selbst, gewesen sey, kann von Niemanden verkannt werden. Der zweyten Abtheilung ist eine noch ausführlichere Einleitung vorausgeschickt, worin der Vf. den Gegenstand nach ähnlichen Gesichtspunkten im Zusammenhange mit der ihm eigenen zweckmäßigen und stoffreichen Kürze abhandelt, nach den Abschnitten nemlich über Fundort und Herkunft, Zeitbestimmung, Stoff und Technik, Form und Bestimmung, Styl und Kunstwerth, Gegenstand und Bedeutung, Inschriften der Vasen. Dazu enthält noch eine mehr als zwey Bogen starke Beylage was zur Einführung in das Studium der Vasen dem Vf. am unentbehrlichsten schien, auffer der Ausbeute früher bekannt gemachter Studien Manches, was ihn fortgesetzte Erfahrung und Prüfung gelehrt hat. Unter dem Titel: Lexikalischer Hausbedarf, sind die Namen der Gefäßformen und der Hauptschmuck durchmustert, und aufferdem ein „vorläufiges“ kurzes Onomastikon allgemeinerer oder gemischter Art aufgestellt. Zu jedem der beyden ersten Gegenstände ist sehr zweckmäßig eine Kupfertafel beygegeben. Die Absicht eine gute und gründliche Anleitung zur Benutzung der Sammlung zu liefern, spricht sich durchhin aus. „Diesen Zweck zu unterstützen, so erklärt der Vf. S. 165, sind die minder erheblichen Gegenstände den wichtigen dergestalt untergeordnet worden, daß eine genauere Beschreibung und Erklärung nur für die letzteren gegeben, für die Kenntniß des übrigen Vasenvorraths aber Ledezows ausführliches Verzeichniß voraus-

gesetzt ist: ein Werk, welches zumal für die vollständige Zusammenstellung der Maße, Formen und Inschriften durch die gegenwärtige Arbeit nicht überflüssig gemacht werden kann.“ Eben so wenig kann neben diesem das Gerhardsche Buch entbehrt werden, da es in Bezug auf das Innere, Deutung und Beurtheilung, sehr viel Eigenthümliches, und bey gar mancher Nummer, so wie auch in den Marmorwerken, den Stoff einer Abhandlung auf wenigen Blättern zusammengedrängt enthält.

Die einige Zeit früher erschienenen Neuerworbenen Denkmäler bestehen aus fünfzig Vasen, die entweder alle oder doch fast alle von den Etrurischen Ausgrabungen und zwar von den spätern, in den Jahren 1833 und 1834 ausgeführten, herrühren, und von Prof. Gerhard selbst in Rom und Neapel, so wie schon eine Anzahl der früher dem Museum einverleibten, aufgesucht, ausgewählt und angekauft worden sind. Die Angaben in der Vorrede der Neuerworbenen Denkm. und S. 340 der Ant. Bildw. stimmen nicht mit völliger Bestimmtheit überein; und gut wäre es, wenn, so oft es geschehen konnte, der Fundort genau, wie im Musée Etrusque des Prinzen von Canino, angegeben wäre. Dieser Ankauf, unterstützt durch so große Erfahrung und Einsicht, muß dem Vf. zu einem hohen Verdienst angerechnet werden von Allen, welche die Wichtigkeit dieser Denkmäler für viele Aufgaben der Kunstgeschichte allgemein und das Interesse, das sie häufig einzeln für die Mythologie und die Alterthümer haben, einigermaßen anzuschlagen, und zu erkennen vermögen, wie sehr diese Wichtigkeit bey Erweiterung der Kenntniß und durch neue Entdeckungen andrer Art noch gesteigert werden könnte. Unter den 50 neuen Vasen, wodurch das allgemeine Verzeichniß von 1580 bis 1629 angewachsen ist, sind vier von der „aegyptisirenden“ Art, sechszehn mit schwarzen, zwanzig des vollendeten Styls mit röthlichen Figuren, worunter eine Bacchische aus Athen und sieben Nolanische mit Etruskischen Inschriften — eine kleine Bereicherung des kleinen Vorraths Etruskischer Schrift — und zehn Etruskische. Nach dieser Eintheilung hat der Verfasser sie beschrieben und erklärt. Was Ref. über einzelne Vorstellungen sowohl dieser neuen sehr mannigfaltigen und ausgewählten Sammlung, als des ganzen Vorraths zu bemerken findet, verspart er auf andre Gelegenheit.

F. G. W.